

# Wie komme ich zum Film? : Filmgold

Autor(en): **Prels, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1921)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731975>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Wie komme ich zum Film?

## 1. Filmgold.

Von Dr. Max Preis.\*)

Alle Welt drängt zum Film. Die Dame der Gesellschaft spielt mit der Versuchung, ach, nur ein einzigesmal vor dem Kurbelkasten zu stehen! Die kleine Verkäuferin träumt Tag und Nacht davon, einmal ihrem Bilde auf der weißen Fläche zu begegnen; da ist auch kein Wesen weiblichen und bald wohl auch keines mehr männlichen Geschlechts, das nicht von dem einen heißhungrigen Bestreben restlos erfüllt wäre, zu filmen. Eine Filmleidenschaft, die fast schon ans Krankhafte grenzt, beherrscht alt und jung. Die Regisseure können sich des Angebotes, das in allen Abschattungen an sie heranklutet, von der bescheiden zugeflüsterter Bitte bis zur stürmischen Liebesverheißung, vom selbstbewußten Ton des überzeugten Dilettanten bis zur entsagungsvollen Träne des verkannten Genies, nicht erwehren. Die Massenhypnose Kino hält diese Begehrlichen in ihrem Bann. Dazu kommt, daß ein hartnäckiges Gerücht dem Uneingeweihten goldene Berge beim Film verspricht; jeder hofft, bei angenehmer, anregender Arbeit, in einem zigeunerhaft seligen Leben Geld zu erraffen. Nichts ist törichter als dieser Irrwahn! Der Filmsüchtige wird es in 990 von 1000 Fällen nicht über Komparsendienste bringen. Der Statist erhält aber heute für die anstrengende, durch Geduldproben entnervende, oft bis zur Grenze der körperlichen Leistungsfähigkeit gesteigerte Tätigkeit ein Taggeld von 25—30 Mark (3 Fr.). Dafür haben, zumal die weiblichen Komparsen, Toiletten zu stellen (meist werden Gesellschaftstoiletten verlangt, die durchaus nicht armselig sein dürfen); sie haben sich davon einen ganzen Tag zu verpflegen und Fahrgeld auszuliegen, denn Reisevergütungen werden nur bei Aufnahmen außerhalb bezahlt. Ein wirtschaftliches Genie bringt von dem Taggeld vielleicht noch traurige 5 Mk. Überschufß heim; ein schwächerer Rechner zahlt glatt darauf. Die Film Laufbahn ist mit Enttäuschungen, mit Mutlosigkeit und Opfern, mit dem Aufwand von Nerven und Gesundheit zu erkaufen. Und der Erfolg ist nur zu oft ein so geringer, daß das Mißverhältnis von Einsatz und Preis allzu kraß wird. Es gibt eine besondere Film begabung, die aus einer gewissen Ruhe und einer starken Eindruckskraft der Bewegungen erzielt wird. Doch das Talent allein ist noch nicht alles. Die entsprechende Frage beim Film bleibt stets: wie wirke ich im Bilde? Der Begabteste kann photographisch versagen. Wo alle Welt zum Film drängt, gibt es nur einen wohlgemeinten Rat: H ä n d e w e g v o m K i n o ! Das Mahnwort ist in den Wind geredet, aber ausgesprochen mußte es werden. Wenn Filmschulen Dilettanten Ausbildung und fachgemäßen Unterricht versprechen, so ist das eine rücksichtslose Spekulation auf den Massentrieb der kinosüchtigen Menge. Das Filmen läßt sich nicht lernen. Man wird als Kinodarsteller geboren und tritt gleich das erstemal als ein Fertiger oder Unverbesserlicher vor das Objektiv. Regie und Übung, aber praktische, berufliche, nicht schulhafte Übung erst können also dem Fertigen die Vollendung holen. Wer immer den Zug zum Kino fördert, stärkt nur das ohnehin allzu zahlreiche Filmproletariat, das oft und oft, beschäftigungslos, undiszipliniert und ohne Halt der moralischen Entartung in die Arme treibt.

\*) Aus: „Kino“, ein Volksbuch von Dr. Max Preis



**Bessie Barriscale**

spielte die Hauptrolle in „Der Sklavenhändler“ usw.